

# Ist es wirklich so kompliziert?

»Wie Gläubige nach der Schrift zusammenkommen dürfen ...«

[Übersetzt aus: *Bode van het heil in Christus* 141 (1998) 11, S. 7f.]

**E**in Leser schrieb uns, er vermisse in unserem Blatt Artikel darüber, »wie Gläubige nach der Schrift zusammenkommen können und dürfen«. Er präzisiert dies näher als Zusammenkommen »auf der Grundlage der Einheit der Gemeinde«, wobei die Gläubigen »in aller Einfachheit dem Wunsch des Herrn entsprechen, zu seinem Gedächtnis zusammenzukommen«. Er meint, dass diese Wahrheit immer mehr relativiert wird.

In den Gedankengang dieses Lesers kann ich mich sehr gut hineinversetzen. Die Schwierigkeit ist jedoch, dass das »In-aller-Einfachheit-dem-Wunsch-des-Herrn-Entsprechen« von uns so kompliziert gemacht worden ist. Im Laufe der Jahre sind allerlei Regeln eingeführt worden, wodurch die Einfachheit des Zusammenkommens aus dem Blickfeld geraten ist. Um dies deutlich zu machen, möchte ich den bekannten Ausdruck »sich versammeln auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi« einmal durchleuchten.

## Leib und Haus

Die Normen unseres Zusammenkommens liegen nicht so sehr in ein paar Vorschriften verankert, die wir im Neuen Testament finden, als vielmehr in den Bildern, die Gott gebraucht, um zu zeigen, was *das Wesen* der Gemeinde ist. Das sind insbesondere die Bilder vom *Leib Christi* und vom *Haus Gottes*. Was den *Leib* angeht: Die Führung des Leibes liegt bei dem Haupt, Jesus Christus; der Leib besteht aus vielen Gliedern, von denen jedes seine eigene Funktion und die dazu benötigten Fähigkeiten hat; diese Gaben müssen die Glieder unter der Leitung des Heiligen Geistes frei ausüben können; der Leib bildet eine Einheit, und es gibt nur *einen* Leib (Röm 12,1–8; 1Kor 10,17; 1Kor 12 und 14; Eph 2,16; 4,7–16; Kol 2,18f.; 3,15). Zur Vorstellung des *Hauses* gehören u. a. allgemeines Priestertum (keine Unterscheidung zwischen »Geistlichen« und »Laien«); Ordnung und Zucht in Verbindung mit der Heiligkeit Gottes (siehe Eph 2,19–22; 1Tim 3,14–16; 1Petr 2,4–9; vgl. Ps 93,5). Daneben beschreibt das Bild der »Familie Gottes«, wie es im ersten Brief des Johannes vorkommt, ein sicher ebenso wichtiges Kennzeichen, und zwar die Liebe untereinander. Liebe zu Gott und zueinander. Wir müssen nicht nur äußerlich einer Anzahl von *Regeln* entsprechen, sondern auch die *Triebfeder*, um diesen Regeln zu entsprechen, und der *Geist*, in dem wir ihnen entsprechen, sind von größter Bedeutung. Sonst verfallen wir in ein kaltes, orthodoxes »Brüderium«.

Die Formulierung »Wir versammeln uns auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi« ist also nicht vollständig; sie müsste lauten: »Eines der Kennzeichen unseres Versammelns ist, dass wir die Einheit des Leibes Christi zum Ausdruck bringen.«

## Die Grundlage oder ein Aspekt davon?

Leider hat in der Christenheit fast jeder seine eigene Kirchenform und Kirchenordnung, sodass eine große Zerrissenheit besteht. Aber auch diejenigen, die die oben erwähnten Charakterisierungen der Gemeinde zum Ausgangspunkt nehmen, sind sich untereinander nicht einig und gehen nicht denselben »gemeindlichen Weg«. Es liegt also nicht am Ausgangs-

punkt selbst, sondern an dessen genauerer Ausarbeitung. Es beginnt bereits mit dem Ausdruck »die Einheit des Leibes Christi«. Wir alle verstehen darunter, dass alle Gläubigen Glieder dieses Leibes sind und zusammen diesen Leib bilden. Sich auf »der« Grundlage der Einheit des Leibes zu versammeln beinhaltet also, dass wir *im Prinzip* alle Gläubigen zum Abendmahl empfangen, um durch das Teilhaben an dem einen Brot dieser Einheit Ausdruck zu geben (1Kor 10,17). Das »im Prinzip« ist eingefügt, weil wir es auch mit der Heiligkeit des Hauses Gottes zu tun haben und *in der Praxis* nicht ohne weiteres jedes Glied des Leibes Christi empfangen. Wenn jemand nämlich in der Sünde lebt, empfangen wir ihn um der Heiligkeit willen, die das Haus Gottes kennzeichnet, nicht. Aber auch mit dieser Einfügung sind wir uns noch nicht einig, denn es gibt Gläubige, die unter der Einheit des Leibes mehr verstehen als nur die Einheit der *Gläubigen*. Sie glauben, dass der Leib auch eine Darstellung der Einheit der *Gemeinden* oder Versammlungen ist, und sie ziehen daraus weitreichende Konsequenzen: Nach ihrer Meinung muss die Einheit des Leibes dadurch zum Ausdruck kommen, dass die Versammlungen einen Kreis oder Block der (*praktischen*) Gemeinschaft bilden. An sich brauchen wir uns dagegen auch noch nicht zu sträuben, wenn wir nur das Wort *praktisch* hinzufügen und darauf allen Nachdruck legen. Das bedeutet dann, dass wir aus dem Kreis von Versammlungen (die in einem Adressbuch oder einer Adressenliste verzeichnet sind) Gläubige, die uns bekannt sind, ohne weiteres Gespräch oder Nachfrage empfangen. Wir vertrauen darauf, dass die Versammlungen auf dieser Liste an denselben Normen festhalten wie wir. Das Problem ist jedoch, dass viele eine *prinzipielle* Einheit von Versammlungen darunter verstehen, die durch den einen Leib dargestellt wird. Man bildet einen geschlossenen, abgesonderten Gemeinschaftskreis und weist Gläubige aus einem anderen Kreis ab, weil sie nicht »mit uns« in Gemeinschaft sind, d. h. nicht zu dem festen Kreis gehören. Das ist im Grunde ein sektiererischer Standpunkt. Auf diese Weise bringt man nicht die Einheit des Leibes zum Ausdruck.

Doch der Leib ist keine Darstellung der Einheit örtlicher Gemeinden (und, davon abgeleitet: keine Darstellung der Einheit örtlicher Versammlungen). An keiner der zehn Bibelstellen, wo von der Gemeinde als Leib Christi die Rede ist, wird von der Einheit der *Versammlungen* gesprochen, sondern immer nur von der Einheit der *Gläubigen*. Eine weitere Folge der kritisierten Auffassung ist, dass man die Kontakte zu Versammlungen abbricht, in denen man örtlich über bestimmte Dinge anders denkt und dies auch in die Praxis umsetzt. Damit meine ich nicht die Praxis, moralisches (1Kor 5) oder lehrmäßiges (2Joh) Böses zu tolerieren. Ich möchte diesen Abschnitt mit dem Hinweis beschließen, dass die Vorstellung des Leibes auch nirgendwo in der Bibel mit der Ausübung oder Anerkennung von Zucht in Verbindung gebracht wird.

### **Sind wir jetzt so weit?**

Wenn wir »die« Grundlage so formulieren: *Wir versammeln uns auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi, d. h. wir empfangen alle Gläubigen als Glieder des Leibes Christi, sofern sie nicht durch Böses gekennzeichnet sind, das es notwendig macht, sie um der Heiligkeit willen, die das Haus Gottes kennzeichnet, abzuweisen* – sind wir dann so weit? Fallen wir uns dann einmütig in die Arme? Leider ist das nicht so. Der Ausdruck »nicht durch Böses gekennzeichnet« hat einen Haken. Die große »Schlange«, Satan, sieht in diesem Punkt eine Möglichkeit, die Gläubigen auseinander zu treiben. Das liegt daran: Die Bibel verurteilt nicht nur den, der persönlich in moralisches oder lehrmäßiges Böses fällt, sondern sie sagt auch, dass wir keine Gemeinschaft mit dem Bösen von anderen haben dürfen. Wir drücken das oft so aus: »Verbindung mit Bösem verunreinigt«. Viele Brüder, die (jetzt) getrennte Wege gehen, unterschreiben diese Lehre, und doch gehen sie getrennte Wege. Das Problem liegt in der näheren Präzisierung.

Erstens geht es um die Frage, welcher Art eine solche Verbindung sein muss. Der eine bezieht es auf »aktive« Verbindungen, auf einen Umgang, der jemanden an dem Bösen eines anderen mitschuldig macht; der andere geht viel weiter und betrachtet auch inaktive und indirekte Verbindungen als verunreinigend. Zweitens wird das Wort »Böses« verschieden definiert. Der eine betrachtet »Böses« als unmoralischen Wandel (1Kor 5) oder falsche Lehre (2Joh). Der andere versteht darunter auch, dass jemand einen in seinen Augen unbiblischen kirchlichen oder gemeindlichen Weg geht. Auf diese zwei Dinge möchte ich hier nicht näher eingehen. Ich möchte nur auf sie hinweisen, damit man weiß, wo die Problembereiche eigentlich liegen, und ich hoffe, dass man darüber nachdenken und vielleicht noch einmal zu einem Austausch und einer Prüfung der Gedanken kommen wird.

Ist dieser Artikel zu Ende? Nein, eigentlich nicht, aber ich überlasse die »Fertigstellung« erst einmal dem Leser mit der Bitte, dass Gott uns in dieser Zeit der Verwirrung deutlich den Weg zeigen möge, den wir zu gehen haben, in Liebe und Wahrheit.

*Übersetzung: Michael Schneider*